

Erscheint täglich
ausserntags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 51, 4. Jahrl. 1.50.
Jahressum. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.60.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezahlbar, kostet
monatlich 10, 1/2 jährlich 30.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weizensfeld-Zeitz,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gießstraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraphen-Adresse: Volkshaus Halle.

Rezeptionsgebühr
beträgt für die 6spaltigen
Zeilen für jeden Raum
15 P., für Wohnungs-,
Werbes- und Reklamations-
anzeigen 20 P.
In Vertretung des
Verlags die Halle No. 1.

Inserate für die fällige
Plummer müssen höchstens bis
vormittags 10 Uhr in den
Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Post-
einheitsliste unter Nr. 7206.

Arbeiter von Halle!

haben abbringen; der dritte ist fortgefahren. Arbeiter von Halle und Umgegend! Siehe jeder Macht, daß niemand sich nach Hamburg locken lasse. Wer nach Hamburg geht, fürzt seine Kollegen und sich selbst ins Verderben. Gebt acht, Genossen; haltet die Augen offen und sorgt, daß jeder wisse, woran er ist!

Ein Delegierter der Hamburger Streikkommission weihte gestern abend in unserer Stadt und hat mitgeteilt, daß die Umgebung von Halle bez. unsere Stadt neben Magdeburg die meisten Streikbrecher liefere. Bei seiner Ankunft auf hiesigem Bahnhof waren gerade wieder drei Arbeiter im Begriff, nach Hamburg abzureisen. Zwei ließen sich von ihrem verwerflichen Vorgesetzten nach Hamburg locken lassen. Wer nach Hamburg geht, fürzt seine Kollegen und sich selbst ins Verderben.

Tagesgeschichte.

Der Tauschprozess ist gestern fortgesetzt worden. Der Rechtsanwalt Philipp von Eulenburg war aus Wien erschienen und sagte als Zeuge unter Eid aus, daß er mit Lausch „absolut keine anderen Besprechungen, als ganz äußerliche“ gehabt habe. Das will nicht recht gut harmonieren mit der Behauptung des v. Lausch, Eulenburg habe ihn aufgefordert, ihm Mittelung zu machen, „wenn er mal was Interessantes habe.“ Auch steht der „ganz äußerliche Beziehung“ von Eulenburg zugegebene Tatsache im Wege, daß v. Lausch durch Eulenburg einen Orden erhalten hat. v. Lausch wurde im Laufe der gestrigen Verhandlung wegen bringenden Verdachts des Meineids in Untersuchungshaft abgeführt. Schon am Sonntag ist er in häuslicher Form vom Amte suspendiert worden. Ein höherer Beamter begab sich in Zivil in Lauschs Wohnung und kinigte ihm an, daß Lausch während des Prozesses alle Misshandlungen zu unterlassen habe. Wie mild einem solchen Menschen gegenüber! Schon Dienstag abend reichten die Materialien zu einer Inhaftnahme des Lausch vollständig aus. Mit andern Worten ist häufig genug viel schroffer verfahren worden. Am Samstag und Sonntag hat Lausch Gelegenheit und Zeit gehabt, alles Gravierende beiseite zu bringen. Wäre gleich am Freitag eine gründliche Hausreinigung bei ihm vorgenommen worden, so hätte mancher wichtige Material erbeutet werden können. Nun ist's zu spät.

Das Urteil im Lühow-Prozess ist gestern abend kurz vor 10 Uhr verkündet worden. Ledert wurde wegen verurteilender Beleidigung in drei Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt, Lühow wegen wiederholter Beleidigung auch in 3 Jahren 6 Monaten. Dr. Bötz zu 500 Mark Geldstrafe, Berger zu 1 Monat, Föllmer zu 100 M. Strafe. Ledert sen. wurde freigesprochen. Lühow erklärte sich zum Straftritt bereit.

Woburc seid Ihr reich geworden? Als Stammvater der Hamburger Großproben schreibt ein alter Hamburger Seefahrer in einem Aufsatz an die Arbeiter innerhalb und außerhalb Deutschlands folgende Zellen:

Woburc seid Ihr Millionäre geworden, Ihr Könige?
Ist einer unter Euch, der den Beweis antreten kann, daß er oder seine Vorfahren durch außerordentliche geistige Veranstaltung, geistige Begabung diese oder jene Erfindung oder Entdeckung zum Wohle der Menschheit gemacht, woburc er so reich geworden ist? Keine Ahnung! Stämper seid Ihr!

Ihr und Eure Bo fahren seid nur durch die Arbeit der Arbeiter reich geworden, Ihr frommen Herren, die Ihr so gern Euren Beitrag zahlt, um neue Kirchen zu bauen!

Es nützt Euch nichts mehr! Die Arbeiter von heute haben sich das Ziel gesetzt, von ihrer Hände Arbeit den Himmel hier auf Erden zu beschaffen, sie überlassen Euch und den Hamburger Nachrichten mit ihrem Bismard das Himmelreich!

Wegen Kaiserbeleidigung wurde in Greifswald der Schuhmacher Gottlieb Raich zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er war obdanklos und hat einen Nachtmärcher, dieser möge ihn verhaften. Es wurde ihm erwidert, daß das nur geschehen könne, wenn eine strafbare Handlung vorliegt. Sofort ließ Raich eine Beleidigung des Kaisers fallen und hat nun seinen Wahn erreicht.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde in Stettin der Töpfer Leo Tschmarke bei verurteilten Thätern zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde der Arbeiter Karl Robert Kilia zu dem Weitzer Landgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine bürgerliche Stimme über die Begnadigungen. Die auffälligen Begnadigungen verurteilter Polizeibeamter erregen selbst in staatsbehaltenen Kreisen Kopfschütteln und veranlassen die konventionellen Grenzboten zu tabelnden Bemerkungen. Das Blatt sagt:

„Gesährlich wäre es, wenn die Bestrafung zur Ausübung des Begnadigungsrechtes, wie sie von dem hier für verantwortlichen Ministerium gebillt wird, typisch werden sollte für ein Verfahren, an dem ohnedies ohne öffentliches Leben krank, und das darin besteht, daß der Beamte um seine freie Person von der Staatsgewalt geschliffen wird. ... Ein Staat, der in seinen Beamten auch deren Fehler schützt, macht deren Unrecht zu dem seinigen, er setzt die Macht an die Stelle des Rechts und bricht geradezu selbst die Rechtsordnung, deren Schützer und Hüter er sein will und soll. Es ist einer der verhängnisvollsten Irrtümer einer kurzschichtigen Verwaltung, zu glauben, daß ein solches Verfahren nötig sei zum Schutze der Autorität des Staates und der Beamten. ... Es ist das bellagenerische Ergebnis einer verkehrten Beamtenpersiflage, daß zahllose mit empfindlichem Rechtsgefühl begabte Patrioten, die gern als Stützen des Staates mitarbeiten würden, hinausgedrängt werden in die Reihen der Opposition, ja, daß sich geradezu jeder Bürger, der ungeschmäht sein Recht der freien Kritik ausüben will, der Oppositionspartei anschließen muß.“

Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei!

dreißeig Stunden die Spur eines schweren Ochsenwagens zu verfolgen.

Das Gras wuchs so hoch, daß die Samenbüchel den Pflanzherden am Bunde hielten und sich in den Stängelgelenken verfrachten.

Im Frühling — die Danbellenhauben streckten ihre Blüten dolben dem Sonnenlichte zu und weitesteten in schnellem Wachstum mit den Grasbüscheln.

Die Danbellenblüten verwelken und die Rosenbüsche nahmen den Kampf mit dem Grase auf und während Rosenblüten gaben der Prairie ein buntes Ansehen durch ihren roten und weißen Schein.

Auch die Rosenblüten gaben ihren Kampf auf und blaue Weidenblumen traten an deren Stelle und wenn in der Augustsonne die gelbe Fläche goldig schimmerte so waren es die weißen Blüten, welche das Banner der Blumenwelt schwebelten. Nach dem September aber brach der Frost den Ertrag des hartnäckigen Grases und veranderte besser Grün in ein taubres Braun.

Die Conysoy (sprich Kobus), wörtlich übersezt Rauhbeinige, so viel wie Ochsenhirn) trieben ihre Herden zusammen und zehneten die im Jahre geborenen Räuber durch Einbreunen eines Reichens an den rechten Hinteranteil. Die Herdenbesitzer schätzten die Hinterbeine der Häubi und entziehen ihre überflüssigen Hilfsarbeiter, welche dann in die Prairiehäufe zogen und die Zeit mit Trinken und Spielen hindrachten, bis die Arbeit im Frühjahr wieder begann.

Dann kamen die schlaftrigen nebelligen Tage des Indianer-sommers (bei uns sagt man Wintersemester) wenn die Prairie einen Menschen, der an Berg und Thal gewöhnt ist, allein die jungen, welche in den waldigen Prairiehöfen geboren, hielten diesen Teil der Erde für das Eden Gottes.

In dem Thal des gebrodenen Ozeans gebieth und vermehrte sich das Vieh wunderbar. Das Weidvieh der Viehhüter war im Aufblühen, die Viehhüter waren hoch, die Viehhüter wurden von kleineren Viehhütern schnell wohlhabend und bald reich und immer reicher.

heißt es in der preussischen Verfassung. In der Praxis macht sich die Sache aber etwas anders. Der Berliner sozialwissenschaftliche Studentenverein hatte gegen das vom Rektor verfügte Verbot eines Vortrages des Fräulein Helene Lange Beschwerde an den Universitätsrat eingelegt. Der Senat hat sich nunmehr für nicht zuständig erklärt, hat aber gleichzeitig erklärt, daß er mit der Auffassung des Rektors über die Unzulässigkeit von Damenvorträgen in akademischen Vereinen einverstanden sei. Der Verein wird nun Beschwerde beim Kultusminister einlegen.

Teuer und schlecht! Aus Kiel wird geschrieben: Die Probefahrten des Aufsch Heia haben zum Teil so bedeutende Mängel in der Konstruktion ergeben, wie man sie nach dem großen Unglück auf der Vandenburg nicht mehr für möglich gehalten hätte. So haben die Kessel während der Probefahrten so bedeutende Belastungen ertragen, und ganz besonders an den Feuerlöchern, daß eine Erneuerung der Kessel teilweise fast vorgenommen werden mußten. Auch die Speisung des Kessels selbst ist nur unter so erschwerten Umständen bei schnellem Maschinengange möglich gewesen, daß bloß bei besondrer, stets angewandter Aufmerksamkeit das Speisewasser, jenseit des 40 Grad Celsius überschritt, dem Kessel zugeführt werden konnte. Die Speisepumpen haben mangelhaft gearbeitet, und, wie die Schiffsprüfungskommission sich sehr gelinde ausdrückt, hat sich bei der Montierung der Dampfheizungsrohre ein Mangel an Sorgfalt gezeigt. Verschiedene Teile der Maschine haben durch bedeutend stärkere Erregung werden müssen und die Dampfbohlen haben schlecht gearbeitet. — Kurz und gut, an allen Ecken und Kanten haben sich Mängel gezeigt und gerade an den wichtigsten Teilen des Schiffes, das unsere Verzückung: „teuer und schlecht“, trifft. Und alle diese Mängel haben sich während der Probefahrt gezeigt, während sie ohne Ausnahme schon vorher hätten festgestellt werden können.

Ausland.

Frankreich. Bräsewige überall. Der Militarismus muß verbohnt werden; darum kommen auch Aus-schreitungen seitens der Militärpersonen überall vor. In Bräst durchzog bei der Feier des Barabarafestes Artillerie-Unteroffiziere und Soldaten die Straßen mit gezogenem Säbel, bedrohten die Vorübergehenden, löschten die Gaslaternen aus, drangen in eine Singpielhalle ein und zerschlugen die Tische. Eine andere Gruppe warf Steine gegen die Kaserne. Als die Polizei einschritt, leisteten die Soldaten Widerstand und bedrohten die Polizisten mit dem Tode. Auch den militärischen Parouillen wurde Widerstand

Für lange Zeit war der Viehhüter, der ausschließlich Herr dieser Gegend, abgesehen von einzelnen Viehhühlführern, der Sioux-Indianer.

Die Rasmannier (Viehhüter) und ihre Leute aber machten kurzen Prozeß und hielten sich die Rothkühe, denen sie ihre Jagdkurde geräut, durch Fünftentage vom Leibe, bis General Crook die Rothkühe über den Nebraskafluß trieb und in Reservationen einschloß.

Der glücklichste Indianerhäuptling, genannt „das tolle Roth“ und die Seinen lebten fortan unter Kontrolle der Soldaten, welche in den kleinen Reservationen auf jene pasteten und klagten dem großen Geiste ihre Not, das sie nicht mehr von den großen Ebenen leben konnten, welche sie als wilde Jäger durchzogen hatten.

Allein kaum waren die Rasmannier von diesen Feinden befreit, als eine neue Eindringlinge erschienen, deren Jugu die Viehhüter allmählich unterwerfen mußten.

Sie waren diese Männer ihrer eigenen Race, hart von Aussehen und furchtelos von Charakter, die wilden Vorläufer der Bekehrer der herandrühenden Kultur, welche das Land forcieren von den Wilden, um es den freien Bauern zu geben.

Die Viehhüter aber sahen das Ende ihrer Herrschaft naheu, wenn die Anseher von Weiden und Öfen zusammentreffen würden.

Diese kernbannenden Kleinbauern konnten nur ein Verstecken: Ein Kleinbauernzug: einzuweichen und sich und die Ärtigen durch Fleiß und Arbeit darauf zu erziehen.

Für sie galt es als selbstverständlich, daß der Viehhüter dem Bauern weichen müßte. Einzelne dieser Vorläufer trafen auch in dem Thal des gebrodenen Bogen ein und beschloßen, dort ihre Heimstätten zu errichten. (Fortsetzung folgt.)

Die Großen und die Kleinen.

Erzählung aus dem wilden Westen.
Nach dem Englischen von Aug. Leine.

1) (Nachdr. verb.)
Die nachfolgende Erzählung ist der Zeitung New York Sun entnommen. Der Berichtsteller versichert, daß solche wörtlich aus Wahrheit beruhe. Im den Bergang zu verstehen, sind einige Kenntnisse der amerikanischen Verhältnisse erwünscht.
Wo im Westen Ranchmänner — von Europa aus im Westen — nach unbeflehten weite Flächen vorzuziehen, sind solche an Viehzüchtern zur Viehwirtschaft verpackt. Die Nacht ist äußerst gering und wird auch gewöhnlich gar nicht erhoben. Sobald jedoch ein Viehhüter erfindet und das unbedeutende Land zu Ackerland in Anspruch nehmen, müssen die Viehhüter das Land ohne Entschädigung an die Ackerbauer abtreten. Letztere erhalten auf Grund des Verinstitutionsgesetzes 40 bis 80 Hektar (etwa 10 bis 200 mal so viel wie ein Viehhüterbesitz) gebietet vom Staate unentgeltlich und können es sich ausleihen. Der Ackerbau erhebt sich auf Grund des Verinstitutionsgesetzes noch einmal 40 Hektar unentgeltlich.
Es kann nicht Wunder nehmen, daß die Viehhüter, welche gewöhnlich schon große Leute werden, das Ansehen von Ackerbauern in ihren Viehgebieten sehr ungenen sehen, und es nach Möglichkeit zu verhindern suchen. •

Für den Viehhüter gab es vor jeher Jahren kein besserer Weidland unter der Sonne als die blaue Gras-Gegend in den Nordwesten des Staates Nebraska. Besonders das Thal genannt „der gebrodenen Wogen.“

Es war eine wundervolle Weise (Prairie), wo einer reiten konnte vom Augenblick an, wo an blühlichen Horizonten das tiefe Blau sich mit den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne mischte, bis zur Stunde, wo das Verräuchern bei dem sinkenden Tage sein Jucken durch das liebliche Ruck-Ruck zusammenbricht — wo einer reiten konnte geradeaus und immer geradeaus, ohne etwas anderes zu erblicken als hier und da einige weite Bretterbuden, das Hauptquartier eines angenehmen Ochsenfanges. Das lieblich duftende süßschmeckende Weidenkraut wuchs so hoch und lang, daß die Spur eines Reiters in die Luft von einem Tage nicht mehr zu erkennen war, und nur ein alter Prairiemann war im Stande, den

Weg. Wegen Urkundenfälschung wurde in Gunglitz ein Familienarzt verhaftet, welcher sein Kind seit am 1. Mai gebürtig, auf dem 30. April anmeldete, um zu erreichen, daß dasselbe ein Jahr früher immatrikuliert und aus diesem Grunde aus der Schule entlassen werden könne. Der Vater hat die Verhaftung mit der Mutter gemeinsamer Erben in Gunglitz verurteilt.

Weg. Bei der Brandschatzung wurde der Wittequidbesteller Arber in Hüllpöchl verhaftet.

Dresden. Dem Verbands- und landwirtschaftlichen Genossenschaftsamt im Königreich Sachsen wurde die Schlichtung des Streits zwischen der Wittequidbestellerin Arber, die die Rechte an den Grundstücken in der Nähe von Dresden gegen die Wittequidbestellerin Arber zu erwirken hat. Wegen dieses Antrags stimmten nur die Sozialdemokraten.

Wittenberg. Akademische Straße. Die Strafverfahren gegen Studenten mehrten sich von Tag zu Tag. So überfielen sechs Studenten im Wittenberg den Professor Dr. Wittenberg, am 1. D. Sander und mitgliedern ihn mit Steinen und Faustschlägen. Der Gerichtshof erkannte auf vier Monate Gefängnis, während D. mit einer Strafe von einem Monat davon kam.

Wittenberg. In Markersdorf ist die 50jährige unbescholtene Schneidermeisterin Ernsche in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden worden. Es liegt Raubmord vor. Die Täter sind entkommen.

Eingekandt.
"Das werde ich nicht thun", sagte der Vorsitzende. Herr Walter Meißner Jander, in der am Montag den 10. November stattgefundenen Generalversammlung der Gewerkschaft der Arbeiter im Holz- u. Möbelfabrikation, welche in der Köhlerstraße, Kattfand. ES handelte sich um einen Antrag, welcher von zehn Mitgliedern laut Statut unterzeichnet war, und beschloß, gegen die Geschäftsleitung des Herrn Jander zu ziehen. Der § 49 des Statuts der Halle bringt, daß der Vorsitzende nach der Einsetzung der Generalversammlung sein Amt während derselben sofort niederzulegen hat, sobald ein Beschwerdeantrag eingekandt worden ist. Der Vorsitzende Herr Jander, legte diesen Antrag als letzten Punkt der Tagesordnung und erließ die Beschlüsse mit seinen alten Vertretern. Er war freundlich genug, zu sagen: "Ich werde Ihnen entgegenkommen und mich als letzten Punkt mit auf die Tagesordnung setzen". Die Beschlüsse von dem letzten Punkte der Tagesordnung angelesen, erhob Herr Walter Meißner Jander mit ganz wichtigen Worten gegen den Antrag Widerspruch. Was geschah? Was kam? Herr Jander, der Vorsitzende, erklärte er werde die Beschlüsse (er waren ihrer zwei) der Aufsichtsbühne übergeben. Damit betrachtete man die Beschlüsse für erledigt. Trotz aller Proteste von Seiten der Mitglieder wurde darüber ganz einfach hinweggegangen. Aber wie groß wurden die Augen der Herren Arbeiter, als der Vorsitzende Meißner Jander erklärte, was für ein Antrag vorliegt, nämlich 19 von 21 Organe. Herr Jander hat hervor, daß er ganz überfordert ist, ein solches Amt zu versehen, da es bisher immer sehr leer ausgefallen habe, so daß kaum

die nötigen Vertreter hätten gewählt werden können. Ein Antrag sollte unter Berücksichtigung eines Vorbehalten, wobei es den Namen des Kandidaten nicht gebraucht. Der Vorsitzende schloß jedoch die Beschlüsse ab, und der Herr Meißner noch am Sprechen war. Es ist ein Vorsatz, man kann ihm das nicht verzeihen. Selbst Herr Jander meinte das nicht behaupten, denn er lagte, er habe keine Namen nennen hören, und wollte auch in dieser Sache antworten, was jedoch nur nicht mehr that, was er. Im Weg kann die Schuld des Bösen immer irgendwem beizulegen? Doch nur insofern, als man im geringen Interesse der Arbeiterinnen. Das mag den Herren wohl immer recht gefallen haben, so ganz unter sich zu sein, nur den Beschlüssen, welche nicht wider werden, vor ihrem Arbeitgeber auf dem Bauche zu stehen.

Die nächsten Beschlüsse werden es zeigen, wie in Zukunft der Vorsitzende sein soll. Das hat die Aufsichtsbühne auch so sehr erwünscht. Bei man in der letzten Generalversammlung gesehen. Der Herr Vorsitzende Jander wird schon aus dem Entgegenkommen zeigen müssen, ein größeres Wohl zu nehmen. Sollte jedoch Herr Jander in der Zukunft größerer Beschlüsse (ebenfalls) ebenfalls der Beschlüsse weichen, so werden ihm die letzten Beschlüsse gerne die nötige Kaufkraft und Kaufkraft geben. Am ersten Januar treten die neuen Beschlüssen in Funktion. Hoffentlich werden dann sämtliche Vertreter in den folgenden Beschlüssen anwesend sein. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in den Generalversammlungen zu erscheinen, damit den Herren nicht wieder die Gelegenheiten geboten wird, vor fast leeren Bänken, wie früher, dieselben abzuhalten.

Einsetzung.
Für die Hamburger Streitenden:
Berein der Brauer 36 RT.
Statutaire 20 RT.
Generalfonds der Zimmerer 100 RT.
Ausbehalten 1030 RT.
Förner 50 RT.
Amerikanische Nation bei Wottig 244 RT.
Von siebenbürtigen Tischlern der H. S. Maschinenfabrikt 320 RT.
Abnommen aus der Hofstraße 1 RT.
Für Parteiziele eingegangen:
Von Frau Richter durch Schäler 2 RT.

Griffhauer der Krawatten.
H. M. Gemiß ist noch Zeit da. Der Anspruch auf Erhaltung der Hälfte der geleisteten Alters- und Jubiläumbeiträge muß innerhalb dreier Monate nach der Berechtigung gestellt werden.
Abnommen G. S. C. Für die unelieblichen "Spieße" - so bezeichnet man die schwarzen Bollen, die beim Drog sichtbar werden - kann die Redaktion ebenfalls verantwortlich gemacht werden wie Sie selbst.
Gelesen: 1. Unter meinen Kindern verstreut man ausdrücklich geborene Kinder, nämlich ein "Wid" auch auf gegeben auf unartige, sowie auf ungewöhnlich lebhaft Kinder.

Sozialdemokratischer Verein für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag den 10. Dezember abends 1/2 9 Uhr
Verammlung

in der Wilhelmshöhe zu Giebichenstein
Tagesordnung: 1. Der Bezirk Litom-Broch ein Menetekel des bürgerlichen Staates. Referent: H. Zedler. 2. Neue Einrichtungen auf dem Parteimarkt. Referent: H. Zedler. 3. Vereinsangelegenheiten.
Gäste haben Zutritt. - Die neuen Mitglieder, denen das Mitgliedsbuch noch nicht zugesandt worden ist, können daselbe in der Versammlung in Empfang nehmen.

Mittwoch den 9. Dezember abends 8 Uhr
große öffentliche

Handwerksmeister- u Arbeiter-
Versammlung

in Pfeifers Lokal in Schenkend.
Tagesordnung: 1. Kann das Handwerk vor dem Untergange greifen werden? Referent: Schriftföhrer Dr. A. S. S. über den Leipziger. 2. Verschiedenes. Der wichtigsten Tagesordnung halber ist es nötig, daß die Versammlung gut besetzt wird.
Der Einberufer.

Geschäfts-Gröpfung.

Meinen geehrten Nachbarn, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage **Langenstraße 31.** Ede Strog und Gangstraße einen **Kaiser-, Friseur- und Haarwasche-Salon** eröffnen habe.
Ich bitte, mich in meinem Unternehmen gütig unterstützen zu wollen und zeichne mit

Karl Dietz.

Ich Zigarren, Parfümieren u. Toiletteartikel.

Mittwoch Schlichterfest. 8. Tisch. Charlottenstr. 7.

Mittwoch Schlichterfest. Emil Wehr. Schauerstr. 2.

Mittwoch Schlichterfest. Albert Streuber. Thomajustr. 36.

Christbäume!

Gebornen und Fichten verkauft in all. Größen **Adolf Stoye,** Albrecht-Str. 19.

Gewerkschaftskarteikell.

Freitag den 11. d. M. abends 8 Uhr in Weineckes Restaurant in der Kattfand-Str. Tagesordnung: 1. Regulierung. 2. Der Hamburger Streit. 3. Verschiedenes.
Alle organisierten Arbeiter haben Zutritt.
Der Vorstand.

Stadt-Theater in Halle.

Direktion: Hans Julius Rahn.
Mittwoch den 9. Dezember 1896.
81. Vorstellung. Farbe: weiß.
Novität Zum 4. Male: Novität.

Horituri.
Von Hermann Sudermann.

Donnerstag den 10. Dezember 1896.
82. Vorstellung. 62. Abonnements Vorstellung.
Farbe: rot.

Lohnhäuser
und der Sängerkreis auf der Werburg.

Große romant. Oper in 3 Akten von H. Wagner.

Thalia-Theater Geitfir. 42. 43.

Mittwoch: abends 7 Uhr. Zum ersten Male.
Goldmarie u. Fachmarie.
Gr. Weichachtsmärchen mit Gesang u. Tanz in 5 Bildern von Marie Günther. Preise der Plätze: 1. Parterre 75 J., 2. Parterre und Mittelgalerie 50 J., Galerie 30 J.

Walhalla-Theater.

Direktion Rich. Lubert.
Gänzlich neuer Spielplan.
Herr Jwan Mieroff mit seiner Neuverabredeten "Bunder- u. Feind". Genardel 1. Die Schieß-Gesellschaft. Pantomimen Darsteller. The Trevalys's, Elite Parterre, Gymnastiker. Sennoria Cambella. Verwundlung's Fantastie Equilibristen. Die beiden "Freds", multitalente Jonglisse. Fräulein Minna Berggessen, scheinbar blinde Theater-Sängerin Herr Albert Böhme, Original-Gesangs-Juwelir.

Besten 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Das größte Wort
liefert nach wie vor die **Drohdäckerie** von **Emil Schöbert,** Beuelnerstr. 2.

Die Singer Nähmaschinen

nehmen seit der Erfindung der Nähmaschinen den ersten Rang unter denselben ein. Sie sind nicht nur leichter in der Handhabung, sondern auch unerschütterlich in der Ausführung. Die Singer Nähmaschinen sind unzählbar im Haushalt, weshalb für die Gewerbetreibenden, sie sind daher

das beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen enthalten das beste Urteil über die Güte unserer Maschinen; das über 40jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen unserer an allen größeren Plätzen bestehenden Filialen bieten die sichere und vollständigste Garantie. Kostenfreie Unterweisung auch in der modernen Kunstnäherie.

Singer Co. Akt. Ges.
(vorm. G. Reiblinger)
Halle a. S., Leipzigerstraße 20.

Die Singer Nähmaschinen

nehmen seit der Erfindung der Nähmaschinen den ersten Rang unter denselben ein. Sie sind nicht nur leichter in der Handhabung, sondern auch unerschütterlich in der Ausführung. Die Singer Nähmaschinen sind unzählbar im Haushalt, weshalb für die Gewerbetreibenden, sie sind daher

das beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen enthalten das beste Urteil über die Güte unserer Maschinen; das über 40jährige Bestehen der Fabrik, die bewährten Einrichtungen unserer an allen größeren Plätzen bestehenden Filialen bieten die sichere und vollständigste Garantie. Kostenfreie Unterweisung auch in der modernen Kunstnäherie.

Singer Co. Akt. Ges.
(vorm. G. Reiblinger)
Halle a. S., Leipzigerstraße 20.

